



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

DIGITALE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Das ist eine digitale Ausgabe von / This is a digital edition of

Prümers, Heiko – Jaimes Betancourt, Carla

Die frühen Siedler von Jasiaquiri (Bolivien).

aus / from

Zeitschrift für Archäologie außereuropäischer Kulturen, 6 (2014) 309–332

DOI: <https://doi.org/10.34780/if9s-o9j6>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

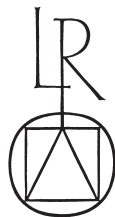
Copyright (Digital Edition) © 2023 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

ZEITSCHRIFT
FÜR ARCHÄOLOGIE
AUSSEREUROPÄISCHER
KULTUREN

BAND 6
2014



REICHERT VERLAG · WIESBADEN

Sigel der *Zeitschrift für Archäologie Außereuropäischer Kulturen*: ZAAK
372 Seiten mit 378 Abbildungen

Herausgeber
Burkhard Vogt – Josef Eiwanger

Wissenschaftlicher Beirat
Peter Breunig, Frankfurt
Ian Glover, London
Nikolai Grube, Bonn
Thomas Höllmann, München
Eric Huysecom, Genf
Peter Kaulicke, Lima
Paul Yule, Heidelberg
Günther A. Wagner, Heidelberg
Dorothee Sack-Gauss, Berlin

Die *Zeitschrift für Archäologie Außereuropäischer Kulturen*
erscheint in Fortsetzung der Zeitschrift
Beiträge zur Allgemeinen und Vergleichenden Archäologie
der ehem. Kommission für Allgemeine und Vergleichende Archäologie (bis Band 24, 2004)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar

ISSN 1863-0979
ISBN 978-3-89500-075-6

© Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen
des Deutschen Archäologischen Instituts, Bonn, 2014
Redaktion: Heiko Prümers, KAAK.
Satz und Gestaltung: Linden Soft Verlag e.K., Goetheweg 10, D - 73773 Aichwald, www.lindensoft.de
Druck und Vertrieb: Reichert Verlag,
Tauernstr. 11, D - 65199 Wiesbaden, www.reichertverlag.de
Printed in Germany
Printed on fade resistant and archival quality paper (PH 7 neutral) · tcf

INHALT

BRIGITTE BORELL The Power of Images – Coin Portraits of Roman Emperors on Jewellery Pendants in Early Southeast Asia	7
HARRY FALK Owners' graffiti on pottery from Tissamaharama	45
HEIDRUN SCHENK Tissamaharama Pottery sequence and the Early Historic maritime Silk Route across the Indian Ocean	95
HANS-JOACHIM WEISSHAAR Legged Saddle Querns of South Asia	119
OSCAR QUINTANA Nakum – Ciudad Maya, Petén, Guatemala	145
GABRIELA ORTIZ / LUIS NIEVA Morir en el Valle de San Francisco. Prácticas funerarias, termoalteración y estrategias de memorización en la selva pedemontaña de las Yungas del Noa	247
<i>Berichte der Projekte der Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen des Deutschen Archäologischen Instituts</i>	
JOHANNES MOSER / LAWRENCE KIKO Die archäologischen Ausgrabungen in 'Apunirereha' und 'Ria' auf der Insel Malaita, Salomonen	277
MARKUS REINDEL / JOHNY ISLA / HEIKE OTTEN / HERMANN GORBAHN / JENNIFER VON SCHWERIN Archäologische Forschungen in Peru und Honduras im Jahr 2013	289
HEIKO PRÜMERS / CARLA JAIMES BETANCOURT Die frühen Siedler von Jasiaquiri (Bolivien)	309
JOSEF EIWANGER / SONJA TOMASSO Forschungen in Ifri n'Amman und ihrem Umfeld	333
THORSTEN BEHRENDT / ANDREAS REINECKE Die Petrographie keramischer Grabbeigaben und Steinwerkzeuge aus der Deltaebene des Mekong	341
CHRISTINA FRANKEN / ULAMBAYAR ERDENEBAT / TUMUROCHIR BATBAYAR Erste Ergebnisse der Grabungen des Jahres 2013 in Karabalgasun und Karakorum/Mongolei	355

Die frühen Siedler von Jasiaquiri (Bolivien)

Das Untersuchungsgebiet des Bolivienprojektes der KAAK liegt weit abseits heutiger Kommunikationswege in der Provinz Iténez, im Nordosten des bolivianischen Amazonas-tieflandes. Die nördliche Hälfte des Gebietes wird von einem hügeligen, mit dichtem Wald bestandenen Ausläufer des brasilianischen Schildes eingenommen. Die südliche Hälfte dominieren saisonal überflutete Savannen, in denen kleinere natürliche Anhöhen die einzigen bewohnbaren Plätze bieten. Die Bevölkerungsdichte der 36.576 km² großen Provinz¹ ist mit 0,55 Einwohnern pro km² auch für bolivianische Verhältnisse extrem niedrig und der Ostteil der Provinz ist weitgehend entvölkert. Dies war nicht immer so. Spuren vorspanischer Besiedlung finden sich in der gesamten Region in großer Zahl. Darunter sind arbeitsaufwendige Erdwerke wie kilometerlange Dämme und Kanäle, sowie Grabensysteme, die in ihrer Gesamtheit keinen Zweifel daran lassen, dass hier eine Kultur mit geschichteter Gesellschaft und bedeutender Bevölkerungszahl existiert hat. Selbst nach dem Bevölkerungseinbruch, den die von den spanischen Eroberern eingeschleppten Krankheiten sicherlich hier ebenso wie im Rest Südamerikas mit sich brachten, muss die Bevölkerungszahl noch so hoch gewesen sein, dass die Jesuiten im frühen 18. Jahrhundert die Einrichtung von 5 Reduktionen in der Region für rentabel erachteten. Allein in der Reduktion „Immaculata Concepción“, dem heute ca. 2100 Einwohner zählenden Ort Baures (Abb. 1), lebten 1729 „über 3096. neu bekehrte Seelen

[..], welche alle würcklich mit dem H. Tauff-Wasser gereinigt seynd, neben noch anderen 400. die ich täglich in der Christlichen Lehr unterweise“ (Mayr 2002: 71).

In der in weiten Teilen wüst gefallen Landschaft haben sich die Spuren vorspanischen Siedlungsgeschehens hervorragend erhalten. Vorwiegend handelt es sich um Dämme oder Kanäle, die schnurgerade und häufig über mehrere Kilometer hinweg durch die Landschaft führen. Sie verbanden die heute bewaldeten Anhöhen miteinander, auf denen die vorspanischen Siedlungen lagen. Aber auch Fischreusen wurden dokumentiert², ebenso wie bis zu 5 m tiefe und 10 m breite Gräben, die als Defensivanlagen die Siedlungen umgaben. Der Dokumentation und Interpretation dieser auf Luftbildern der Savannengebiete des südlichen Teils der Provinz gut zu erkennenden vorspanischen Erdwerke hat sich in vergangenen Jahren Clark Erickson gewidmet³. Seine Analyse zielt dabei hauptsächlich darauf ab, die in der Landschaft akkumulierten anthropogenen Veränderungen aufzuzeigen und diese als Belege eines Prozesses anzuführen, den er als „Domestikation der Landschaft“ bezeichnet hat (Erickson 2008: 240; 2010: 645). Über die historische Tiefe dieses Prozesses wissen wir

¹ Zum Vergleich: Die Fläche entspricht in etwa der von Baden-Württemberg (35.751,46 km²).

² Siehe Erickson 2000b; 2008: 174–175.

³ Erickson 2000a, 2000b, 2001a, 2001b, 2006, 2009.



Abb. 1. Karte der östlichen Llanos de Mojos mit den im Text erwähnten Orten und Fundorten.

allerdings bislang so gut wie nichts. Ein Grund hierfür ist wahrscheinlich auch in der Tatsache zu suchen, dass die oben erwähnten Erdwerke der Region in den kolonialzeitlichen Quellen erwähnt werden und von daher zumeist eine Zeitstellung derselben kurz vor und zu Beginn der Kolonialzeit angenommen wurde.

Zweifel hieran wurden bereits vor dreißig Jahren durch Dougherty und Calandra geäußert, nachdem sie an verschiedenen Fundorten, die über die gesamte Westregion der Provinz Iténez verteilt waren, Testgrabungen durchgeführt hatten. Das keramische Fundgut gliederten sie in fünf „Phasen“ und postulierten für diese

unterschiedliche Zeitstellungen. Einen Nachweis hierfür konnten sie allerdings nicht erbringen, da die untersuchten Fundorte durchweg nur spärliche Funde jeweils einer „Phase“ erbracht hatten und datierbares Material offenbar nicht geborgen werden konnte (Dougherty/Calandra 1984–85: 47–51; 1985).

Zu Beginn unserer Arbeiten in der Region existierte also weder ein chronologisches Grundgerüst, noch war eine Differenzierung von Kulturen oder Kulturelementen in geographisch abgrenzbare Subregionen möglich. Auch unsere Ausgrabungen an mehreren Fundorten in der Nähe des Ortes Bella Vista, konnte



Abb. 2. Luftbild der Waldinsel von Jasiaquiri, in dem der Verlauf der vorspanischen Gräben und die Lage der Sondagen verzeichnet sind.

dieses Bild zunächst nicht wesentlich verändern. Zwar gelang es, die untersuchten Fundorte einer relativ späten Besiedlung (13.–15. Jh.) zuzuordnen, doch fehlten Evidenzen früherer Besiedlung vollständig. Stattdessen fanden sich an mehreren Stellen in dem direkt unter der Kulturschicht zu Tage tretenden, ansonsten sterilen Erdreich größere Segmente verkohlter Hölzer, deren ^{14}C -Datierung Werte zwischen 3000–7000 BP ergaben. Wenngleich ein solcher Befund als Beleg dafür hätte gewertet werden können, dass die Region erst sehr spät aufgesiedelt wurde, schien dies vor dem Hintergrund neuerer Funde sehr früher Siedlungsplätze in den Nachbarregionen wenig wahrscheinlich⁴. Ein Zufallsfund des Jahres 2013 brachte nun erstmals Reste einer Kultur des 4.–6. Jh. n. Chr. zu Tage und somit den Nachweis, dass die Untersuchungsregion eine lange vorspanische Siedlungsgeschichte hat.

Die Phase Jasiaquiri

Der Ort an dem der Zufallsfund gemacht wurde, ist die Waldinsel Jasiaquiri, die etwa 8,5 km Luftlinie südwestlich von Baures liegt. Das in der Waldinsel liegende Dorf gleichen Namens befindet sich direkt nordwestlich einer vorspanischen Ringgrabenanlage. Diese hat einen Durchmesser von etwa 350 m und liegt in der Osthälfte, nahe des höchsten Punktes der Waldinsel (Abb. 2). Die fast senkrechten Wände des über 3 m tiefen und bis zu 10 m breiten Ringgrabens sind in einigen Bereichen

⁴ Der von Miller (1987; 2009: 105; 2013) am Mittellauf des Río Iténez entdeckte Fundort Monte Castelo hat Daten erbracht, die bis in die Mitte des 3. Jahrtausends v. Chr. zurückreichen. In den zentralen Llanos de Mojos sind Spuren menschlicher Präsenz aus dem früh-Holozän in Form von Schneckenhäufchen bekannt geworden (Lombardo *et al.* 2013).

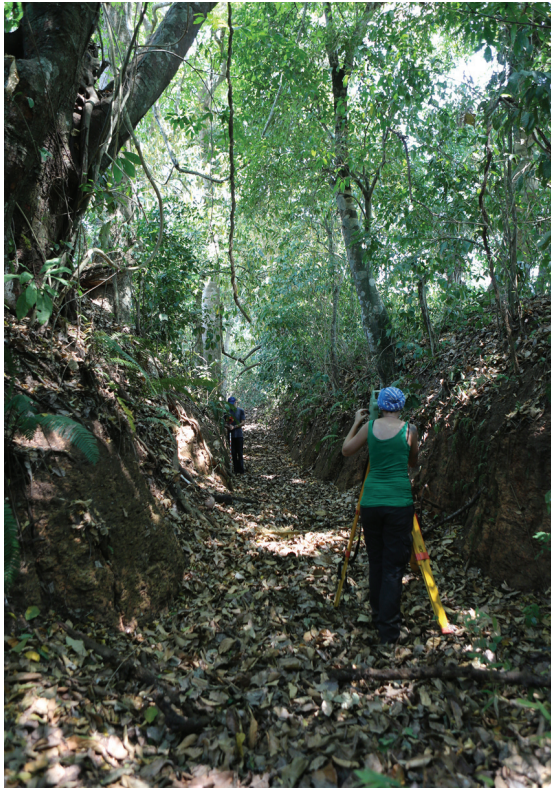


Abb. 3. Vermessungsarbeiten im Innern des Ringgrabens von Jasiaquiri. Der hervorragende Erhaltungszustand der in einigen Bereichen fast senkrechten Wände ist auf der rechten Seite gut zu erkennen.

hervorragend erhalten (Abb. 3). Ein anderer, deutlich flacherer Graben, von dem sich jedoch nur Abschnitte fanden, verläuft leicht ins Innere der Waldinsel versetzt parallel zu deren Rand. Es stellt sich die Frage, warum nur diese Segmente vorhanden sind, die Waldinsel also nicht in ihrer Gesamtheit von einem Graben umgeben war. Eine mögliche Erklärung hierfür könnte sein, dass das Erdwerk unvollständig blieb, eine andere, dass der Graben teilweise so stark verfüllt wurde, dass er heute nicht mehr auszumachen ist. Ferner könnten dort wo der Graben fehlt andere Hindernisse, wie etwa Palisaden, gegen Angreifer errichtet oder natürliche Hindernisse (Steilufer des Flusses, dichter Bewuchs dornenreicher Pflanzen, sumpfige Niederung) vorhanden gewesen sein.

Im Innern der Ringgrabenanlage hatten wir 2012 eine kleine Sondage angelegt, in



Abb. 4. Fundamentgruben der Pfeiler für ein Dach des neuen Basketballfeldes auf dem Gelände der Schule von Jasiaquiri.

der wir auf eine dünne Kulturschicht stießen, die zu einer spät vorspanischen Besiedlung des 14./15. Jh. gehört. Siedlungsbefunde im engeren Sinne fanden sich dort nicht, lediglich die als Streufunde in der dunkelbraunen Kulturschicht enthaltenen Keramikfragmente zeigten das vorspanische Siedlungsgeschehen an. Insgesamt schien das Resultat unserer Grabungen im Innern der Ringgrabenanlage von Jaisaquiri gut zu den Ergebnissen zu passen, die Dougherty und Calandra an den von ihnen untersuchten Fundorten der Region gewonnen und folgendermaßen zusammengefasst hatten: „Bis jetzt spricht unsere persönliche Erfahrung im Nordosten der Llanos de Mojos für kurze Besiedlung und seltene Wiederbelegung der Fundorte“ (Dougherty/Calandra 1984–85: 48).

Diese Einschätzung änderte sich in dem Moment, als uns Keramikfragmente gezeigt



Abb. 5. Die Erdentnahmegrube nach Umgestaltung derselben für archäologische Zwecke in „Schnitt 3“. Im Vordergrund der Bereich, in dem die Kulturschicht erhalten war und von uns dokumentiert gegraben werden konnte.

wurden, die bei den Bauarbeiten für ein neues Basketballfeld der Schule von Jasiaquiri gefunden worden waren. Sie waren so verschieden von der bislang in Jasiaquiri gefundenen Keramik, dass sie nur als Reste einer anderen, neuen archäologischen Kultur betrachtet werden konnten.

Die Fundstelle liegt außerhalb der Ringgrabenanlage und erstreckt sich in Ost-West Richtung über mindestens 60 m. Die Nord-Süd-Ausdehnung ist unklar. Die Funde kamen zum einen beim Ausschachten von Fundamentgruben für die Pfeiler eines Daches für den Basketballplatz zu Tage (Abb. 4) und zum anderen bei der Anlage einer weiter westlich gelegenen Erdentnahmegrube. Das hier ausgegrabene Erdreich wurde zum Planieren der leicht erhöhten Spielfläche des Basketballfeldes verwendet. In den Fundamentgruben waren die Pfeiler bereits gegossen, so dass hier nur noch

im Umfeld liegendes Fundmaterial geborgen und die in den Grubenwänden sichtbaren Abdrücke von Gefäßen dokumentiert werden konnten. Beim Ausschachten der Fundamentgruben sollen nach Aussage von Anwohnern Jasiaquiris auch Körpergräber gestört worden sein, die Keramikgefäße als Beigaben aufwiesen. Zwei Gefäße, die aus solchen Kontexten stammen sollen, wurden uns gezeigt und zur Dokumentation ausgeliehen. Sie werden weiter unten näher beschrieben.

Bei der Erdentnahmegrube war die Situation wesentlich besser. Von der etwa 7 m × 8 m großen Grube war eine L-förmige Fläche bis auf eine Tiefe von 70–80 cm abgegraben worden (Abb. 5). Die Wände der Grube waren stark geneigt und beim Begradigen derselben zu Profilen konnte keramisches Fundmaterial aus stratigraphischem Zusammenhang geborgen

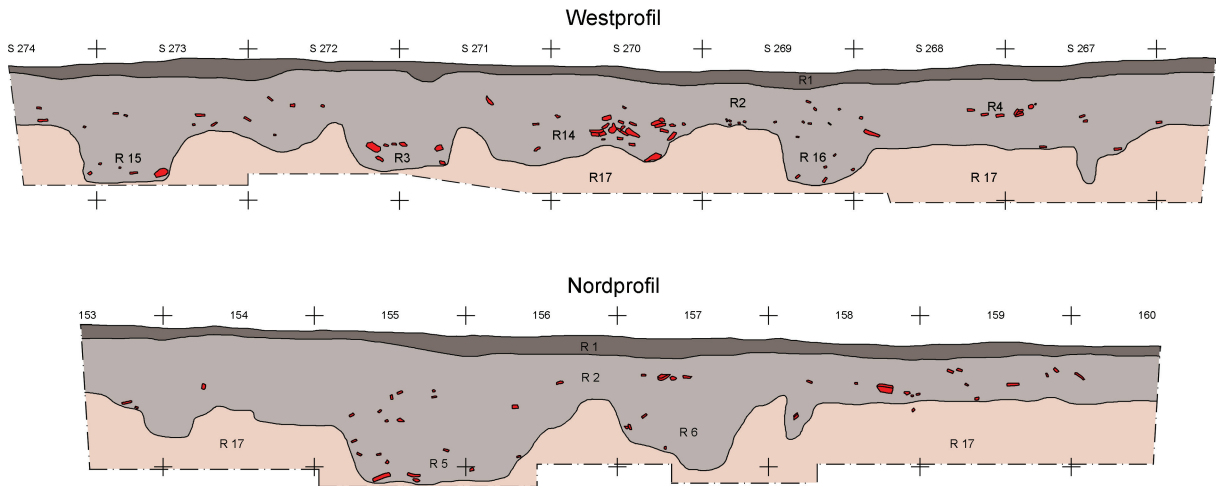


Abb. 6. Profilzeichnungen der West- und Nordwand von Schnitt 3.

werden. In den Profilen zeichnete sich unter einer dünnen Humusschicht die graubraune, 20–40 cm dicke Kulturschicht deutlich ab (Abb. 6). Ferner konnten in den Profilen mehrere Gruben dokumentiert werden, die von der Kulturschicht bis in eine Tiefe von rund 90 cm in das anstehende sterile Erdreich gegraben worden waren. Nachdem der Boden der freigelegten Fläche gesäubert war zeichneten sich in dem Planum die Konturen von vier alten Gruben relativ gut ab (Abb. 7). In der Nordostecke fanden sich ferner die Reste eines verkohlten Rundholzes (R7). Von den alten Gruben sind drei (R5, R6, R15) auch in den Profilen erfasst, eine vierte (R8) lag in etwa im Zentrum des gegrabenen Bereiches. In Letzterer fanden sich neben sehr zahlreichen und großen Keramikfragmenten auch viele Tierknochenfragmente. Ferner war das Erdreich stark mit Asche und Holzkohleflitter durchsetzt. Bei der Anlage dieser Grube hatte man ein Grab gestört, das sich nördlich anschloss. Auf dem Rücken liegend war eine adulte (?) Frau in ungefähr nord-südlicher Richtung bestattet worden (Abb. 8). Der Kopf hatte im Süden gelegen, war aber wohl bei Anlage der Grube R8 zerstört oder entnommen worden. Ein als Beigabe auf dem linken Knie deponiertes Gefäß war während der Erdentnahme rezent zerstört

worden. Von diesem fand sich nur noch der Boden. Im Fußbereich lagen westlich des Skelettes als weitere Grabbeigaben 6 Spinnwirtel, von denen einer rund, die anderen quadratisch waren (Abb. 9). Zwei der quadratischen Spinnwirtel sind auf beiden Seiten mit Ritzdekors verziert, wobei die Qualität der Ausführung sehr unterschiedlich ist. So sind die konzentrischen Spiralen des einen Stückes (Abb. 9a) relativ ungenau gemacht, das Dekor des anderen Stückes hingegen ist sehr sorgfältig ausgeführt. Es zeigt sich X-förmig kreuzende Linien mit jeweils nach einer Seite abgehenden kurzen Strichen, wobei diese auf einer Seite gegen und auf der anderen in die Uhrzeigerrichtung weisen (Fig. 9d). Der einzige runde Spinnwirtel (Abb. 9f), setzt sich auch hinsichtlich seines Querschnittes von den quadratischen ab, da dieser nicht plan sondern leicht konisch ist. Der Rand dieses Stückes ist gezahnt.

Drei Proben, von denen eine aus der Kulturschicht und die anderen beiden jeweils aus dem Sohlenbereich der Gruben R5 und R8 stammten, wurden zur Datierung eingereicht. Die Probe aus der Kulturschicht erwies sich als rezent, die anderen beiden hingegen ergaben übereinstimmend alte Daten von cal A.D. 349–534 (2σ ; Ma 19253; 1631 ± 22 BP) und cal A.D. 356–538 (2σ ; MA 19254; 1619 ± 32 BP).

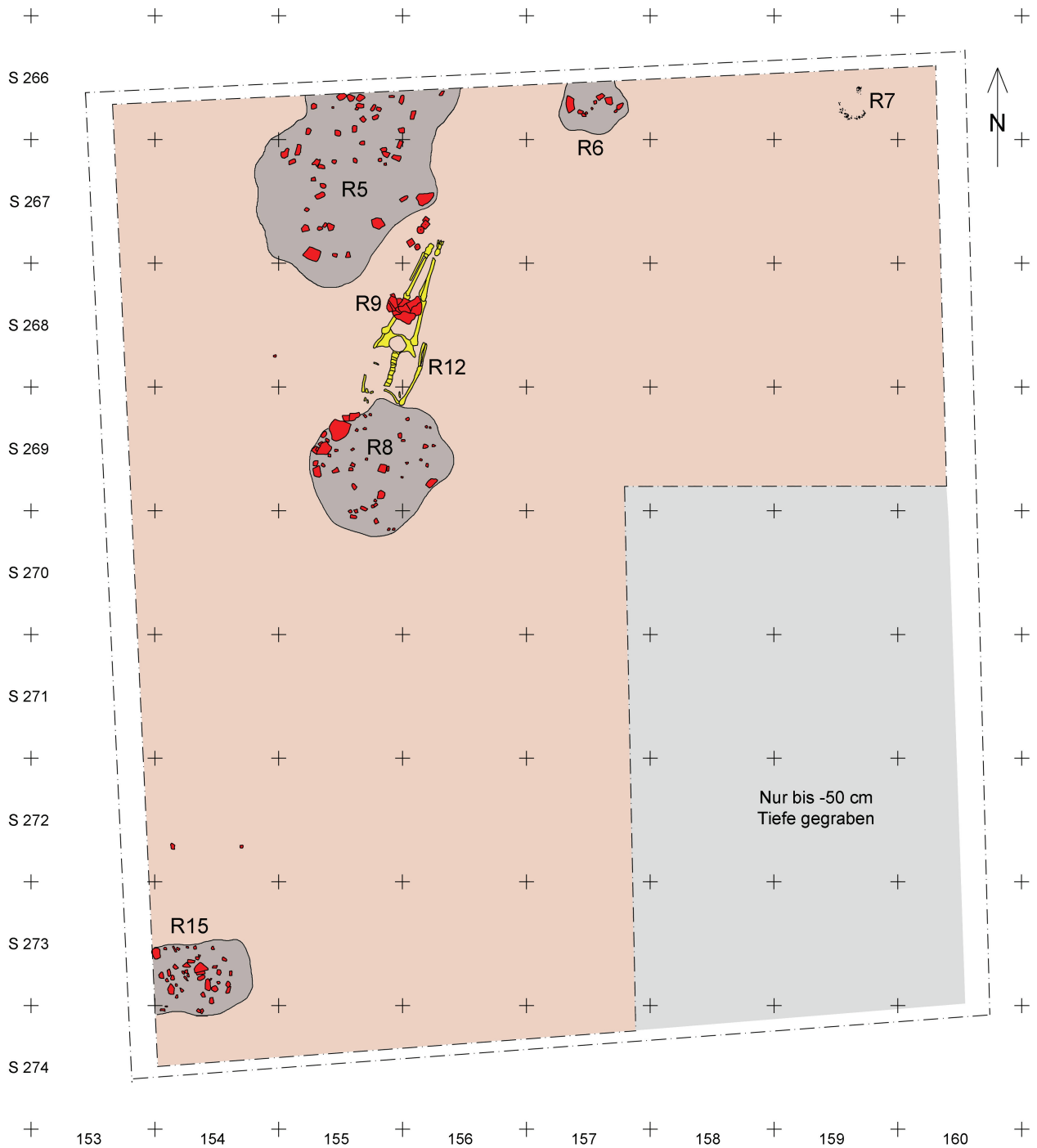


Abb. 7. Plan der zwischen 80–100 cm in Schnitt 3 dokumentierten Befunde.

Die Charakteristika der Keramik dieser frühen Kultur, für die wir den Namen „Phase Jasiaquiri“ vorschlagen, werden im Folgenden so

detailliert beschrieben, wie dies zum gegenwärtigen Zeitpunkt möglich ist. Die Datengrundlage hierfür liefern 424 diagnostische Scherben, die



Abb. 8. Blick von Nordosten auf das Grab in Schnitt 3. Neben dem linken Fuß der Bestatteten sind vier Spinnwirtel sichtbar, zwei weitere wurden etwas tiefer gefunden.

zu über 70% aus der Kulturschicht stammen. Die meisten von ihnen wurden in der Südostecke der Erdentnahmegrube auf der rund 8 m² großen Fläche gefunden, die im Plan als nur bis 40 cm Tiefe gegraben, gekennzeichnet ist. Da jener Bereich noch unangetastet war, konnte dort die Kulturschicht gegraben und der ehemalige Nutzungshorizont, der sich durch eine Konzentration horizontal liegender Keramikfragmente abzeichnete, dokumentiert werden. Letzterer wird in unserer Dokumentation als R13 geführt.

Generell ist die Keramik der Phase Jasiquiri als recht grob und schlecht gebrannt zu bezeichnen. Die Oberflächenfarbe changiert zwischen Orange und verschiedenen Brauntönen und in vielen Fällen sind Brandflecken deutlich sichtbar. Bei einigen Stücken ist Engobe nachweisbar (orange: Abb. 13b; braun: Abb. 11g und 13e) und die Oberflächen sind zumeist gut

geglättet. Die Magerungsbestandteile werden derzeit noch untersucht, doch kann bereits jetzt gesagt werden, dass auch organisches Material beige-schlagen wurde. Hiervon zeugen recht charakteristische Poren und blasige Hohlräume, wie sie beispielsweise *cauixi* oder *cariapé* hinterlassen. Häufig sind auch mittelgrobe (>0,25–0,50 mm) oder grobe (>0,50–2 mm) Schamott-Magerung sowie Einschlüsse weichen hellgrauen Lehms.

Die Mehrheit der analysierten Keramikfragmente der Jasiquiri-Kultur gehört zu Schalen. Solche mit gerader trichterförmiger Wand (Abb. 10a–c. e) und halbrunde Schalen (Abb. 10g–m) sind eher selten. Bei ihnen ist häufig der Rand nach innen verdickt, damit die auf der abgeflachten Innenseite platzierten Ritzdekors besser zur Geltung kommen. Der häufigste Schalentyp hat einen halbsphärischen Körper mit zumeist deutlich abgesetztem,

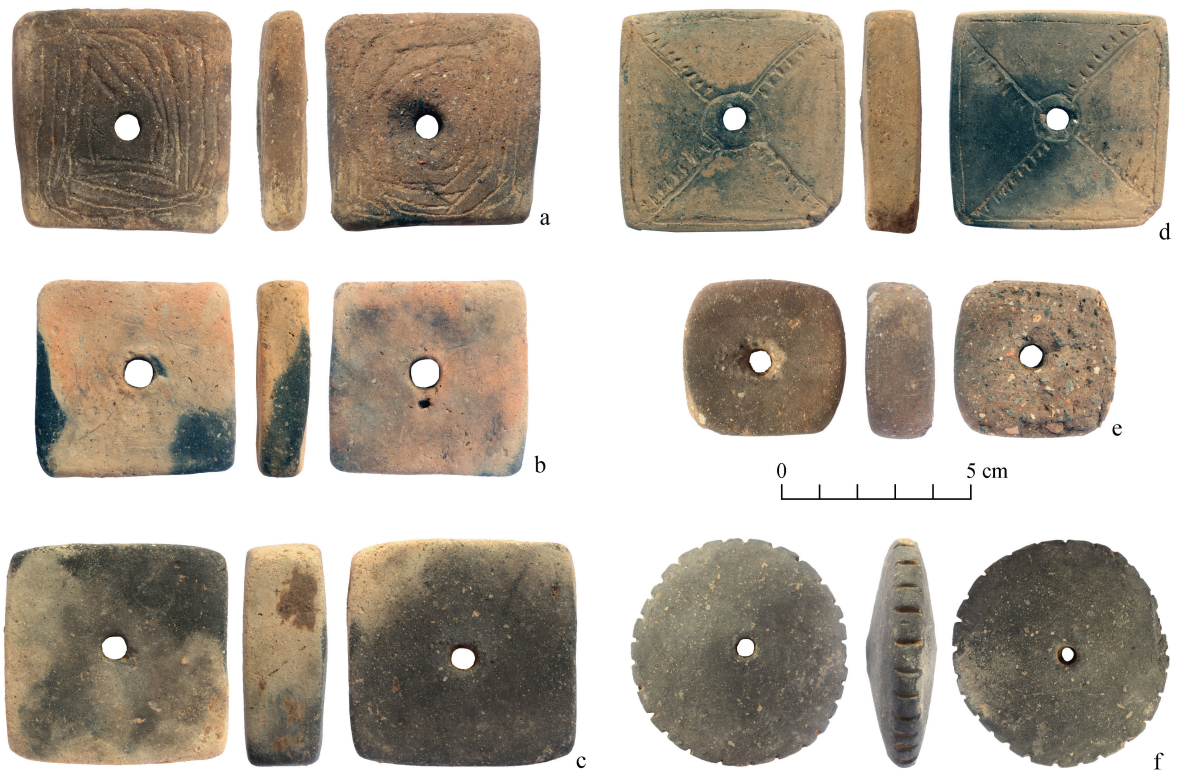


Abb. 9. Spinnwirtel aus Grab R 12. Phase Jasiaquiri (Maßstab 1:2).

nach außen kragendem Rand, der relativ breit sein kann und auf der Innenseite zumeist mit Ritzdekors verziert ist (Abb. 11; 12; 13 a–i). Auf den ersten Blick scheinen diese Ränder sehr einheitlich zu sein, doch zeigt sich bei näherer Betrachtung, dass fast keiner dem anderen gleicht. Das spricht dafür, dass die Herstellung der Gefäße nicht standardisiert in speziellen Werkstätten erfolgte sondern sehr wahrscheinlich in den jeweiligen Haushalten. Die Unterschiede manifestieren sich in vielfältiger Weise. So ist bei einigen Stücken der Rand sehr steil (Abb. 11k; 12k; 13e. f), in anderen Fällen sehr flach (Abb. 12e. f). Er kann dabei nach außen verdickt (Abb. 11k; 12a), nach innen verdickt (Abb. 11b. h; 12k), gerade abgeschnitten (Abb. 12e. f) oder einfach nur gerundet sein (z.B. Abb. 12b; 13g). Zahlenmäßig am schwächsten unter den Schalen vertreten sind Knickwandschalen (Abb. 14c)

und Schalen mit vertikaler Wandung (Abb. 14a. f. g–m). Bei ihnen ist die Verzierung auf der Außenseite der Wandung angebracht und von daher gehören die in Abb. 14n–r, w und 15g wiedergegebenen Körperscherben mit großer Wahrscheinlichkeit ebenfalls zu Schalen dieser Typen. Die letzte Gruppe der offenen Gefäße bilden große Schüsseln mit flachem Boden, gerader Wandung und nach außen verdicktem Rand (Abb. 15l–o; 16a–d). Im Fundgut sind sie allerdings nur schwach vertreten. Bei den geschlossenen Gefäßen kommen vereinzelt bauchige Gefäße mit kurzem Rand vor (Abb. 15p. q), zumeist handelt es sich aber um Töpfe mit trichter- oder zylinderförmigem Hals (Abb. 17). Das einzige intakte Gefäß dieser Gruppe hat einen leicht konischen, abgerundeten Boden (Abb. 18m). Die Bodenfragmente mit Standring (Abb. 18b–e. g–l) gehören wahrscheinlich zu Schalen mit steiler Wandung (s. Abb. 14g).



Abb. 10. Schalen. Phase Jasiaquiri (Maßstab 1:3).



Abb. 11. Schalen. Phase Jasiaquiri (Maßstab 1:3).

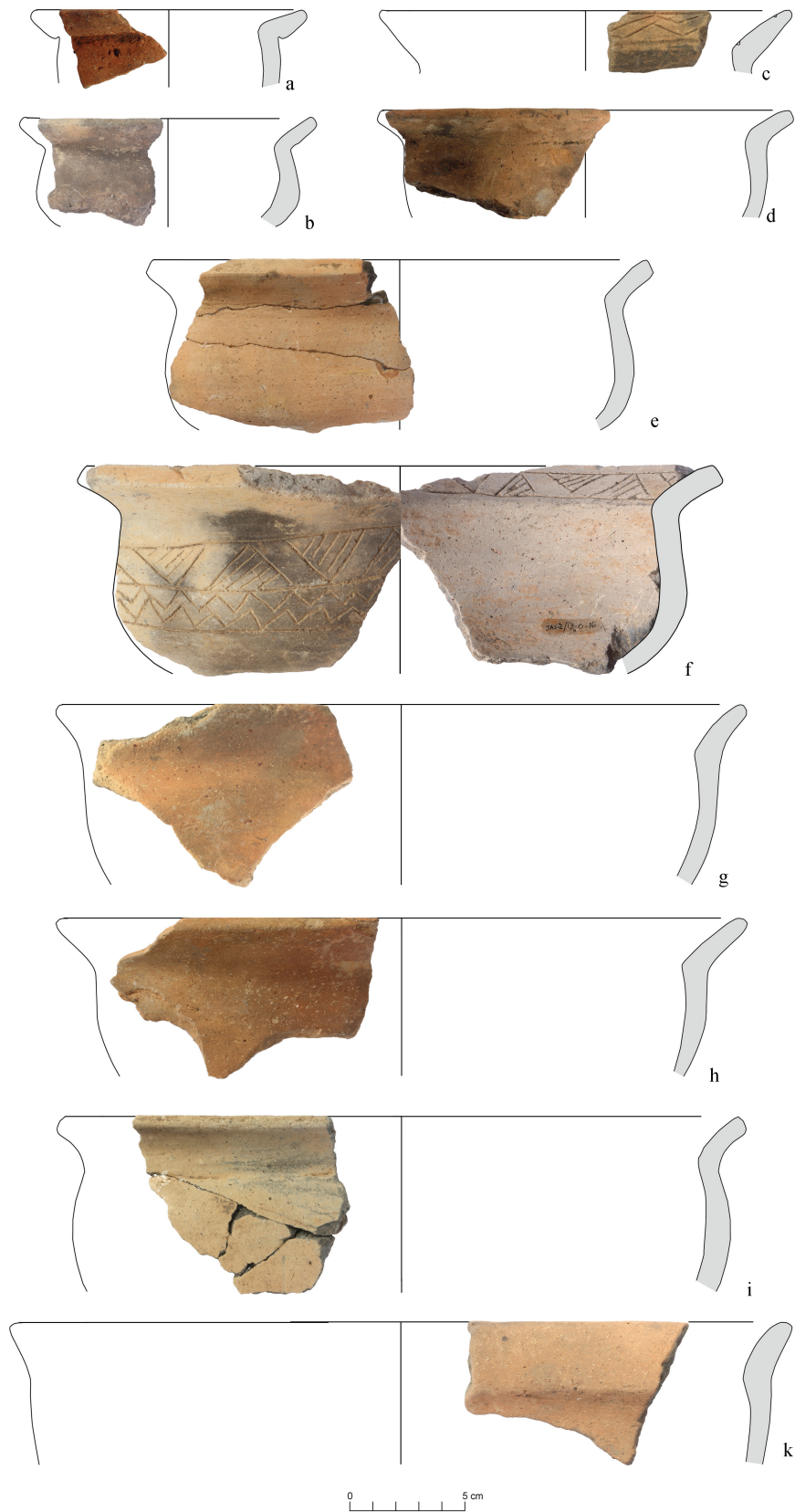


Abb. 12. Schalen. Phase Jasiaquiri (Maßstab 1:3).

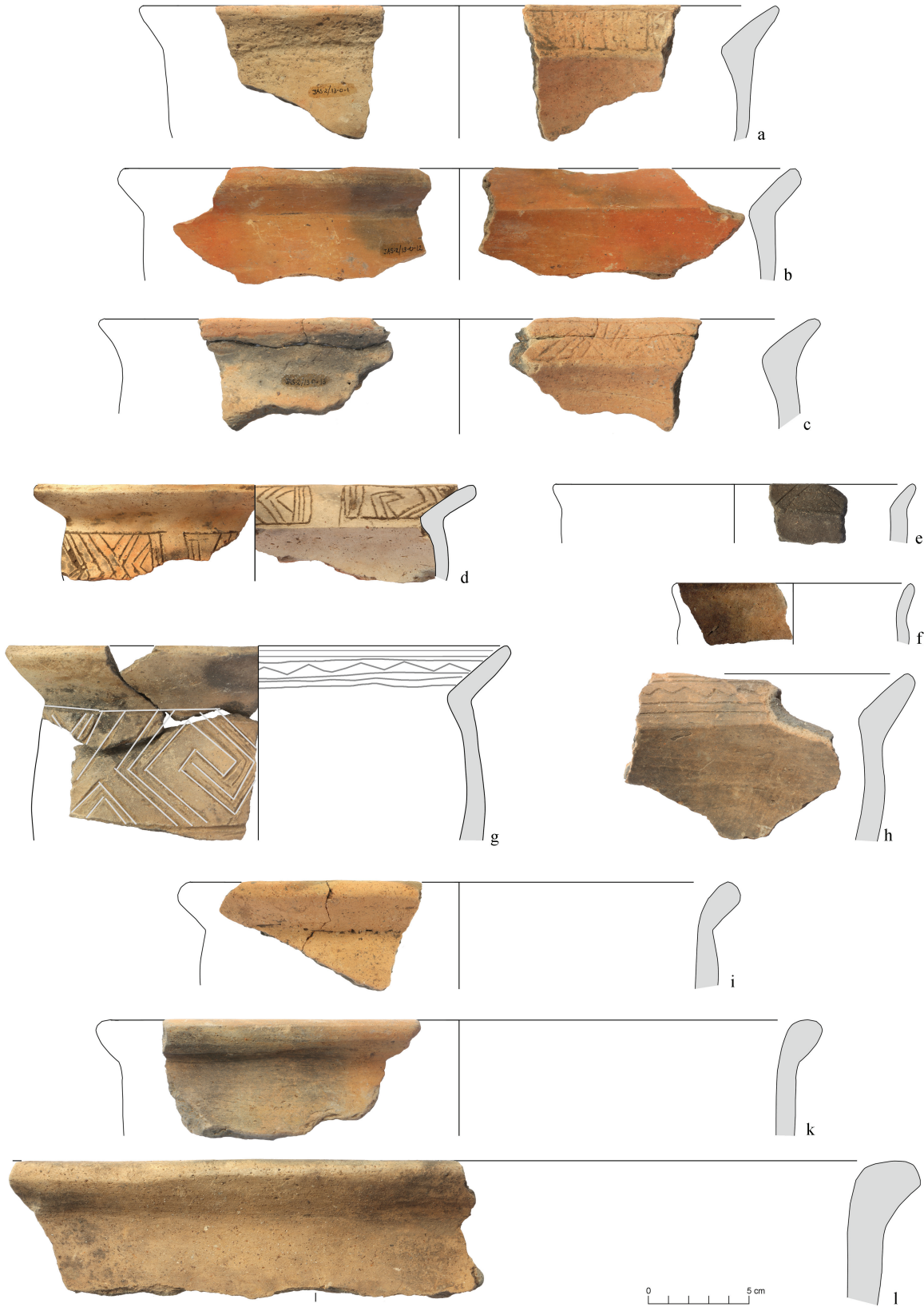


Abb. 13. Schalen und Schüsseln. Phase Jasiaquiri (Maßstab 1:3).

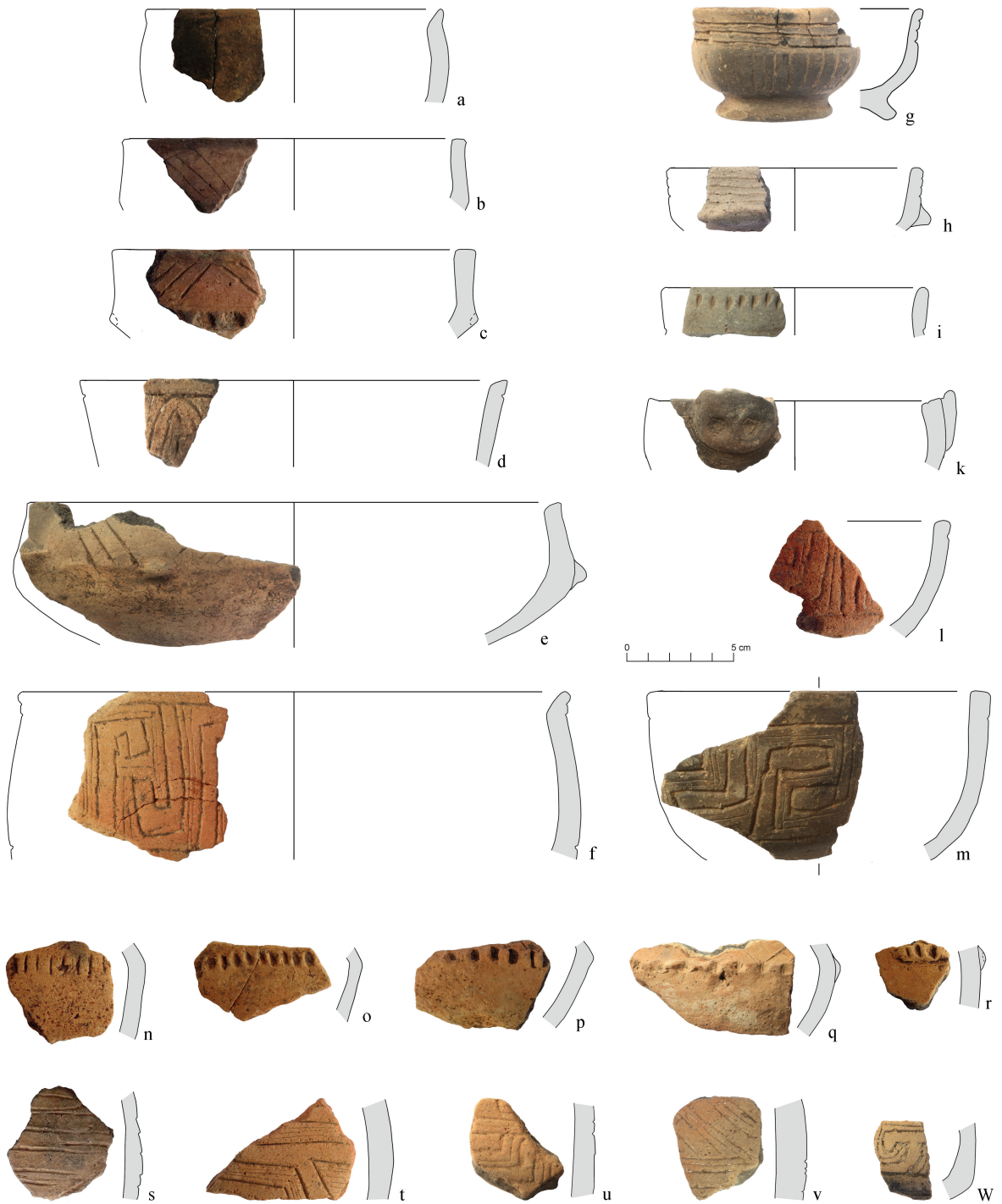


Abb. 14. Schalen. Phase Jasiaquiri (Maßstab 1:3).

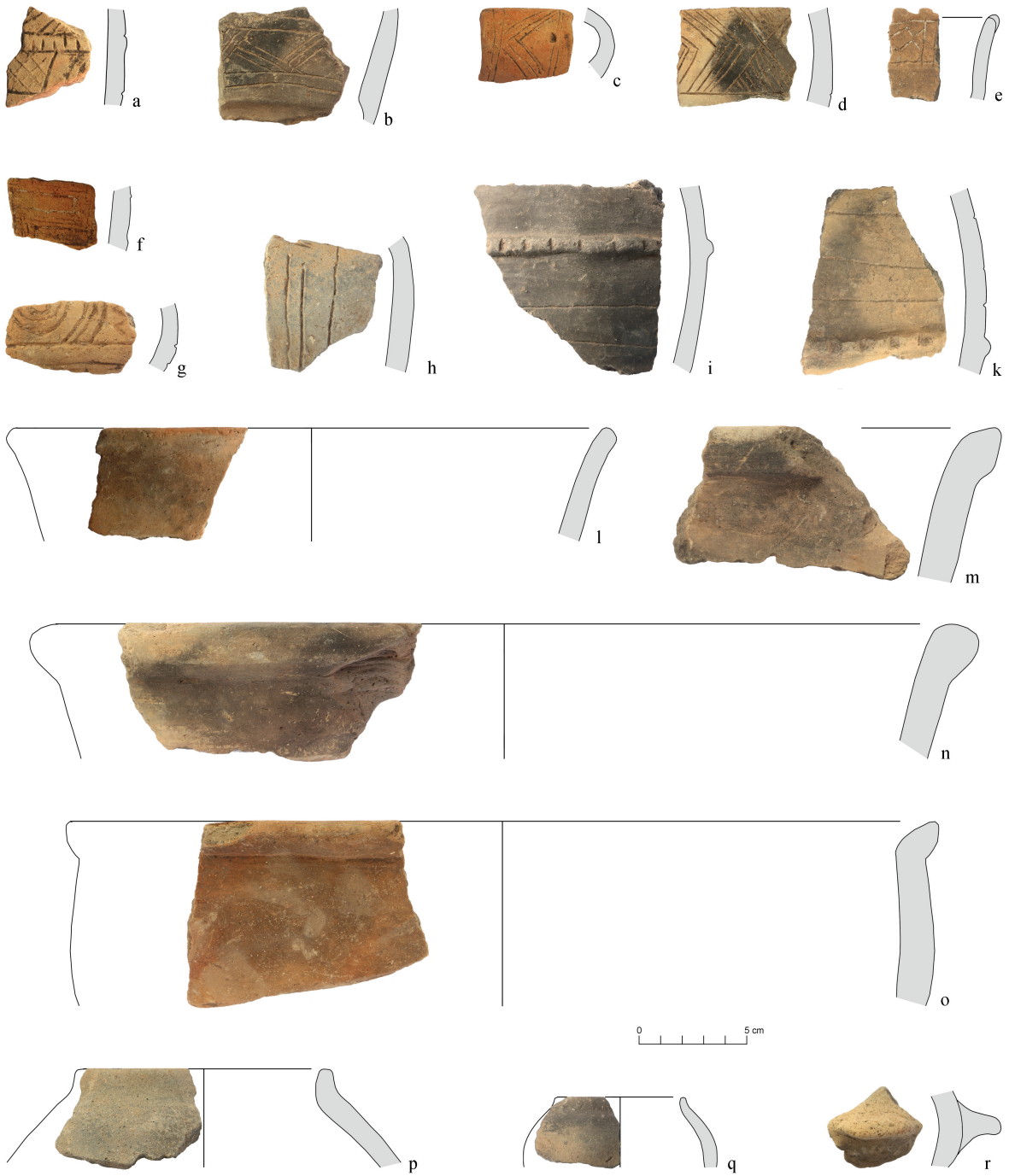


Abb. 15. Keramik der Phase Jasiaquiri. a–g Fragmente ritzverzierter Schalen; l–o Randstücke von Schüsseln; p–q Randstücke kleiner Töpfe; r horizontale Handhabe (Maßstab 1:3).



Abb. 16. Bodenfragmente großer Schüsseln. Phase Jasiaquiri (Maßstab 1:3).



Die Verzierung der Gefäße beschränkt sich auf die bereits erwähnten Ritzdekor sowie vereinzelte Appliken. Die durchweg sehr tief ausgeführten Ritzdekor waren möglicherweise früher durchweg mit weißer Paste ausgefüllt um deren Sichtbarkeit zu erhöhen. Reste dieser bislang noch nicht auf ihre Materialbeschaffenheit hin untersuchten Paste fanden sich an mehreren Fragmenten und sind bei zwei der hier wiedergegebenen Stücke sichtbar (Abb. 10n).

Die geometrischen Muster bestehen, soweit rekonstruierbar, aus Zickzacklinien (Abb. 10c. f-h; 12c. f; 13g. h; 17c), Wellenlinien (Abb. 10o), gegenständig gereihten Dreiecken mit Schraffurfüllung (Abb. 10n; 12f), mit Liniengruppen gefüllte gereichte Dreiecke (Abb. 10k; 11i. m; 13c) und konzentrischen Voluten (Abb. 13g; 14f. m). Bei den Applikationen sind umlaufende Bänder mit Finger- oder Nageleindrücken (Abb. 10b; 14c. q; 15i. k; 17m) am häufigsten.



Abb. 17. Halsfragmente von Töpfen. Phase Jasiaquiri (Maßstab 1:3).



Abb. 18. Keramik der Phase Jasiaquiri. a-l Bodenfragmente; m Topf mit konischem Boden und zu Kümmerformen reduzierten halbrunden Handhaben auf der Schulter; n Fragment einer Röstplatte (?); o als Glättwerkzeug wiederverwendete Scherbe (Maßstab 1:3).

Es finden sich aber auch kleine Nubben, die auf dem Rand von Schalen (Abb. 11c; 15e) oder an der Umbruchkante von Knickwandschalen (Abb. 14e) angebracht sind. Ein Unikat ist der am Rand einer Schale angesetzte zoomorphe Kopf (Abb. 14k). Auch die vier kleinen umgedreht U-förmigen Appliken des einzigen intakt erhaltenen bauchigen Gefäßes (Abb. 18m) sind hier zu nennen, da es sich bei ihnen um Kümmerformen von Griffen handelt, die hier rein ornamentalen Charakter haben.

Unter den Funden der Phase Jasiaquiri war auch eine Körperscherbe mit allseitig rundgeschliffenem Rand (Abb. 18o), die möglicherweise als Glättwerkzeug bei der Keramikproduktion Verwendung fand. Ein weiteres interessantes Fundstück ist die plane „Körperscherbe“, die in Abb. 18n wiedergegeben ist. Sie weist auf beiden Seiten Abdrücke auf, von denen zumindest einer von einem flachen Holz oder Blattrist zu stammen scheint. Von daher könnte es sich um ein durch Brandeinwirkung gezeigelt Fragment von Hüttenlehm handeln. Andererseits stammt das Fragment aus einer Abfallgrube (R15) und von daher könnte es sich auch um das Bruchstück einer zum Rösten von Maismehl verwendeten Tonplatte handeln⁵.

Abschließend muss noch kurz auf fünf Keramikfragmente eingegangen werden, die im Fundkontext der Phase Jasiaquiri fremd sind. Zwei von ihnen gehören zweifelsfrei der späteren Besiedlung der Waldinsel von Jasiaquiri an, deren Spuren wir 2012 im Inneren des Kreisgrabens angetroffen hatten. Es handelt sich zum einen um das Randstück eines kleinen bauchigen Gefäßes mit Hals, in dessen nach außen verdickten Rand eine umlaufende Linie sowie kleine vertikale Striche eingeritzt sind (Abb. 19a) und um das Bruchstück eines flachen Bodens mit Mattenabdruck, der von einer Schüssel stammt (Abb. 19d). Beide Formen sind charakteristisch für die späte Keramikphase der Region (1300–1400 n. Chr.) und Vergleichsstücke liegen sowohl aus Bella Vista (Prümers *et al.* 2006: 260, fig. 10a; Jaimes Betancourt 2013: 270, fig. 4f) als auch aus Jasiaquiri vor (Jaimes Betancourt 2014: 534, fig. 2 a–c; 5d).

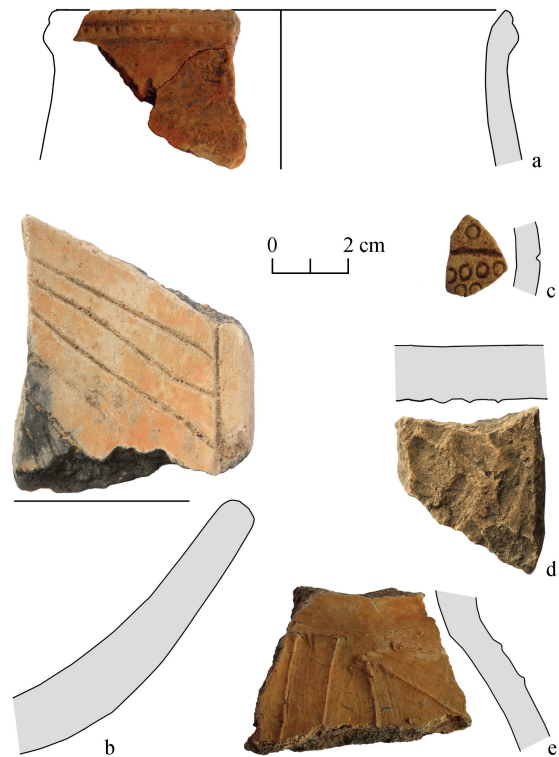


Abb. 19. Keramik der späten Bella Vista Phase (a, d) und Fragmente unbekannter kultureller Zugehörigkeit (b, c, e) (Maßstab 1:2).

Diskussion

Waldinseln wie die von Jasiaquiri sind die einzigen natürlichen Erhebungen in den nordöstlichen Llanos de Mojos. Nur auf diesen vor Überschwemmungen sicheren Anhöhen können Siedlungen bestand haben und von daher ist es verwunderlich, dass bislang noch nie der Nachweis für eine mehrere Phasen

⁵ Francisco Eder erwähnt den Gebrauch solcher Röstplatten „aus Erde“ durch die Baure. Seine Beobachtung und die Nutzung des hier zu Diskussion stehenden Fragmentes trennen allerdings 1000 Jahre. Dennoch sei hier der Text im Original wiedergegeben: „...los indios suelen tostar granos de maíz y los comen en lugar de pan. Otras veces también hacen harina de su trigo, tostándola sobre unos platillos de tierra. Las mujeres más laboriosas y serviciales de sus maridos preparan y machacan tortas de harina amasada en agua, aunque suelen sacarlas del fuego todavía medio crudas“ (Eder 1985 [1772]: 239).

umfassende Besiedlung einer jener Waldinseln erbracht wurde. Die Gründe hierfür sind zu allererst in dem mangelhaften Forschungsstand zu suchen, aber auch falsche Annahmen und daraus resultierende inadäquate Forschungsstrategien haben hierzu beigetragen.

Ein Beispiel dafür ist das Vorgehen von Dougherty und Calandra in den von ihnen untersuchten 19 Ringgrabenanlagen jeweils nur einen Suchschnitt anzulegen. Aus den dünnen Kulturschichten die sie in ihnen antrafen, folgerten Dougherty und Calandra zu Recht, dass die Besiedlungen kurzlebig gewesen waren und dass Daten zur zeitlichen Abfolge der vorspanischen Kulturen in jener Region nur über die Erarbeitung einer Horizontalstratigraphie zu erlangen sein würden (Dougherty/Calandra 1984–85: 49). Im Einklang mit der damaligen Lehrmeinung, gingen sie davon aus, dass die vorspanischen Siedler ihre Dörfer verlegten weil die Böden der jeweiligen Waldinsel nach wenigen Jahren der Nutzung erschöpft waren. Die Aufgabe einer Siedlung war für sie mit dem Abzug der Siedler zu einer anderen Waldinsel gleichzusetzen. Daher wechselten auch sie zur Erstellung der von ihnen angestrebten Horizontalstratigraphie von einer Waldinsel zur anderen. Dieses Vorgehen verhinderte, dass innerhalb einer Waldinsel vorhandene Spuren unterschiedlicher Besiedlungen oder Besiedlungsphasen erkannt werden konnten.

Heute wissen wir, dass die Böden der Waldinseln in der Provinz Iténez weitaus fruchtbarer sind, als zur Zeit der Untersuchungen von Dougherty und Calandra angenommen. Dies zeigen neuere bodenkundliche Untersuchungen in mehreren Waldinseln, darunter auch der von Jasiaquiri (Hastik *et al.* 2013). Die besten Böden fanden sich im Inneren vorspanischer Ringgrabenanlagen, weil es dort durch den Eintrag organischen Materials durch den Menschen zur Bildung von „terra preta“ und „terra mulata“ gekommen war⁶. Die Präsenz

des Menschen hatte also zu einer Verbesserung der Böden und nicht zu deren Degradierung geführt. Dennoch sind Siedlungen auch in den Waldinseln der Provinz Iténez verlagert oder aufgegeben worden. Dies zeigt sich nicht zuletzt an der geringen Mächtigkeit der bislang gefundenen Kulturschichten. Warum die Siedlungen verlagert wurden und ob sie innerhalb einer Waldinsel verblieben oder aber in einer anderen neu errichtet wurden, ist bislang unklar.

Offen ist auch der Zeitpunkt der Entstehung der in fast allen Waldinseln anzutreffenden vorspanischen Grabensysteme. Bislang wurden sie als mehr oder weniger zeitgleiche Anlagen der spät vorspanischen Zeit betrachtet. Jetzt wird zu klären sein, ob die Anlage von Gräben zu Defensivzwecken in jener Region nicht eine Tradition mit großer zeitlicher Tiefe sein könnte.

Vieles spricht dafür, dass die Waldinseln der nordöstlichen Llanos de Mojos kontinuierlicher besiedelt waren als bislang angenommen. In den rund 1000 Jahren, die zwischen den beiden nunmehr bekannten Besiedlungen der Waldinsel von Jasiaquiri liegen, war diese mit hoher Wahrscheinlichkeit ebenfalls besiedelt. Die entsprechenden Spuren zu finden wird Aufgabe zukünftiger Kampagnen sein.

Anschriften:

Heiko Prümers
Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen
des Deutschen Archäologischen Instituts
Dürenstr. 35–37
D–53173 Bonn
heiko.pruemers@dainst.de

Carla Jaimes Betancourt
Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen
des Deutschen Archäologischen Instituts
Dürenstr. 35–37
D–53173 Bonn
carla.jaimes.betancourt@googlegmail.com

⁶ Zur Diskussion um die Entstehung, Fruchtbarkeit und Verbreitung von Schwarzerden in Amazonien siehe Lehmann/Kern/Glaser/Woods 2003 (mit weiterführender Literatur).

Literaturverzeichnis

- Dougherty, Bernard & Calandra, Horacio A.
1984–85 Ambiente y Arqueología en el Oriete Boliviano: La Provincia Iténez del Departamento Beni. In: Relaciones de la Sociedad Argentina de Antropología, Tomo XVI, N.S., pp. 37–61, Buenos Aires.
- 1985 Archaeological Research in Northeastern Beni, Bolivia. In: National Geographic Society Research Reports, Vol. 21 (1980–1983): 129–136, Washington, D.C.
- Eder, Francisco Javier
1985 Breve descripción de las reducciones de Mojos. Trans. y ed. Joseph M. Barnadas. Cochabamba: Historia Boliviana.
- Erickson, Clark L.
2000 a Los Caminos Prehispánicos de la Amazonia Boliviana. In: Caminos Precolombinos: las vías, los ingenieros y los viajeros, (Herrera, Leonor/Cardale de Schimpff, Marianne, eds.), pp. 15–42, Instituto Colombiano de Antropología e Historia, Ministerio de Cultura, Bogotá.
- 2000 b An Artificial Landscape-Scale Fishery in the Bolivian Amazon. In: Nature 408: 190–193.
- 2001 a Pre-Columbian Fish Farming in the Amazon. In: Expedition. 43(1): 7–8, Philadelphia: University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology.
- 2001 b Pre-Columbian Roads of the Amazon. In: Expedition 43(2): 21–30, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology, Philadelphia.
- 2006 The Domesticated Landscapes of the Bolivian Amazon. In: Time and Complexity in Historical Ecology: Studies in the Neotropical Lowlands, (William Balée & Clark L. Erickson, eds.), pp. 235–278, Columbia University Press, New York.
- 2008 Amazonia: The Historical Ecology of a Domesticated Landscape. In: Handbook of South American Archaeology, edited by Helaine Silverman & William Isbell, pp. 157–183, New York: Springer.
- 2009 Agency, Causeways, Canals, and the Landscapes of Everyday Life in the Bolivian Amazon. In: Landscapes of Movement: Trails, Paths, and Roads in Anthropological Perspective, James E. Snead/Clark L. Erickson/J. Andrew Darling (eds.), pp. 204–231, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology, Philadelphia: University of Pennsylvania Press.
- 2010 The Transformation of Environment into Landscape: The Historical Ecology of Monumental Earthwork Construction in the Bolivian Amazon. In: Diversity 2010, 2, 618–652; doi:10.3390/d2040619.
- Hastik, Richard /Geitner, Clemens /Neuburger, Martina
2013 Amazonian Dark Earths in Bolivia? A Soil Study of Anthropogenic Ring Ditches near Baures (Eastern Llanos de Mojos). In Erdkunde, 67 (2): 137–149.
- Jaimes Betancourt, Carla
2013 Diversidad cultural en los Llanos de Mojos. In: Arqueología Amazónica. Las civilizaciones ocultas del bosque tropical, (Francisco Valdez, ed.), Actas del coloquio internacional “Arqueología regional en la Amazonía occidental: técnicas, resultados y políticas”, pp. 227–270. Quito: IFEA/IRD/Abya-Yala.
- 2014 Unidad en la Diversidad. Implicaciones de la variabilidad cerámica de la región del Iténez, Bolivia. Antes de Orellana. Actas del 3er Encuentro Internacional de Arqueología Amazónica, Stéphen Rostain (ed.), IFEA/FLACSO/Embajada de EEAA, Quito: 281–290.
- Lehmann, Johannes/Kern, Dirse C./Glaser, Bruno/Woods, William I.
2003 Amazonian Dark Earths. Origin, Properties, Management. Dordrecht – Boston – London: Kluwer Academic Publishers.
- Lombardo, U./Szabo, K./Capriles J.M./May, J-H./Amelung W./Hutterer, R./Lehndorff, E./Plotzki, A./Veit, H.
2013 Early and Middle Holocene Hunter-Gatherer Occupations in Western Amazonia: The Hidden Shell Middens. In: PLoS ONE 8(8): e72746. doi:10.1371/journal.pone.0072746.
- Mayr, P. Dominicus
2002 Terra Amazonum oder Landschaft der streitbaren Weiber. Herausgegeben, übersetzt und kommentiert von Karl-Heinz Stadelmann. Bibliotheca Suevica. Konstanz/Eggingen: Edition Isele.
- Miller, Eurico
1987 Pesquisas arqueológicas paleoindígenas no Brasil Ocidental. In: Investigaciones paleoindias al sur de la línea ecuatorial, edited by L. Nuñez and B. J. Meggers, Estudios Atacameños No. 8: 37–61, Universidad del Norte, San Pedro de Atacama, Chile.
- 2009 A cultura cerâmica do tronco Tupí no alto Ji-Paraná, Rondônia, Brasil: Algumas reflexões teóricas, hipotéticas e conclusivas. Revista Brasileira de Linguística Antropológica, 1/1: 35–136.

- 2013 Algumas Culturas Ceramistas, do Noroeste do Pantanal do Guaporé à Encosta e Altiplano Sudoeste do Chapadão dos Parecis. Origem, Difusão/Migração e Adaptação – do Noroeste da América do Sul ao Brasil. In: Revista Brasileira de Linguística Antropológica, Vol. 5, No. 2: 335–383.
- Prümers, Heiko/Jaimes Betancourt, Carla/Plaza Martínez, Ruden
2006 Algunas tumbas prehispánicas de Bella Vista, Prov. Iténez, Bolivia. In: Zeitschrift für Archäologie Außereuropäischer Kulturen 1: 251–284, Wiesbaden.

Inventarnummern und Herkunft der abgebildeten Funde

Abb. 9

- a. JAS-2 13-3-400, Schnitt 3, R 12, 90–100 cm
- b. JAS-2 13-3-405, Schnitt 3, R 12, 90–100 cm
- c. JAS-2 13-3-401, Schnitt 3, R 12, 90–100 cm
- d. JAS-2 13-3-403, Schnitt 3, R 12, 90–100 cm
- e. JAS-2 13-3-404, Schnitt 3, R 12, 90–100 cm
- f. JAS-2 13-3-402, Schnitt 3, R 12, 90–100 cm

Abb. 10

- a. JAS-2 13-3-342, Schnitt 3, R 3, 50–70 cm
- b. JAS-2 13-0-23, Oberflächenfund
- c. JAS-2 13-3-134, Schnitt 3, SO-Bereich, R 2, 20–30 cm
- d. JAS-2 13-3-92, Schnitt 3, SO-Bereich, R 13, 40–50 cm
- e. JAS-2 13-0-17, Oberflächenfund
- f. JAS-2 13-3-114, Schnitt 3, R 10, 80–90 cm
- g. JAS-2 13-3-41, Schnitt 3, R 2, 10–40 cm
- h. JAS-2 13-3-420, Schnitt 3, R 5, 90–100 cm
- i. JAS-2 13-3-89, Schnitt 3, SO-Bereich, R 13, 35–40 cm
- k. JAS-2 13-3-168, Schnitt 3, R 15, 75–90 cm
- l. JAS-2 13-3-165, Schnitt 3, R 15, 75–90 cm
- m. JAS-2 13-3-37, Schnitt 3, R 2, 10–40 cm
- n. JAS-2 13-3-8, Schnitt 3, R 2, 10–30 cm
- o. JAS-2 13-0-4, Oberflächenfund

Abb. 11

- a. JAS-2 13-3-144, Schnitt 3, SO-Bereich, R 1, 0–10 cm.
- b. JAS-2 13-3-251, Schnitt 3, SO-Bereich, R 2, 20–30 cm
- c. JAS-2 13-3-261, Schnitt 3, SO-Bereich, R 2, 20–30 cm
- d. JAS-2 13-0-25, Oberflächenfund
- e. JAS-2 13-0-11, Oberflächenfund
- f. JAS-2 13-3-397, Schnitt 3, R 6, 80 cm
- g. JAS-2 13-0-32 Asociado a Entierro
- h. JAS-2 13-3-95, Schnitt 3, SO-Bereich, R 13, 40–50 cm
- i. JAS-2 13-0-19, Oberflächenfund
- k. JAS-2 13-3-293, Schnitt 3, SO-Bereich, R 2, 30–40 cm
- l. JAS-2 13-3-100, Schnitt 3, R 8, 85 cm
- m. JAS-2 13-3-250, Schnitt 3, SO-Bereich, R 2, 20–30 cm

Abb. 12

- a. JAS-2 13-3-53, Schnitt 3, SO-Bereich, R 13, 40–50 cm
- b. JAS-2 13-3-398, Schnitt 3, R 5, 80 cm
- c. JAS-2 13-0-3, Oberflächenfund
- d. JAS-2 13-3-116, Schnitt 3, SO-Bereich, R 2, 20–30 cm
- e. JAS-2 13-3-108, Schnitt 3, R 8, 85 cm
- f. JAS-2 13-0-16, Oberflächenfund
- g. JAS-2 13-3-166, Schnitt 3, R 15, 75–90 cm
- h. JAS-2 13-3-109, Schnitt 3, R 8, 85 cm
- i. JAS-2 13-3-279, Schnitt 3, SO-Bereich, R 2, 30–40 cm
- k. JAS-2 13-0-33, Oberflächenfund

Abb. 13

- a. JAS-2 13-0-1, Oberflächenfund
- b. JAS-2 13-0-12, Oberflächenfund
- c. JAS-2 13-0-13, Oberflächenfund
- d. JAS-2 13-3-407, Schnitt 3, R 14, 35–85 cm
- e. JAS-2 13-3-256, Schnitt 3, SO-Bereich, R 2, 20–30 cm
- f. JAS-2 13-3-188, Schnitt 3, SO-Bereich, R 11, 30 cm
- g. JAS-2 13-0-24, Oberflächenfund
- h. JAS-2 13-0-14, Oberflächenfund
- i. JAS-2 13-3-252, Schnitt 3, SO-Bereich, R 2, 20–30 cm
- k. JAS-2 13-0-17, Oberflächenfund
- l. JAS-2 13-0-26, Oberflächenfund

Abb. 14

- a. JAS-2 13-3-138, Schnitt 3, SO-Bereich, R 2, 20–30 cm
- b. JAS-2 13-3-69, Schnitt 3, SO-Bereich, R 13, 35–40 cm
- c. JAS-2 13-3-87, Schnitt 3, SO-Bereich, R 13, 35–40 cm
- d. JAS-2 13-3-237, Schnitt 3, R 2, 20–40 cm
- e. JAS-2 13-3-207, Schnitt 3, SO-Bereich, R 1, 10–20 cm
- f. JAS-2 13-3-396, Schnitt 3, SO-Bereich, R 2, 20–30 cm
- g. JAS-2 13-3-395, Schnitt 3, SO-Bereich, R 2, 20–30 cm
- h. JAS-2 13-3-271, Schnitt 3, SO-Bereich, R 2, 20–30 cm

- i. JAS-2 13-3-38, Schnitt 3, R 2, 10-40 cm
- k. JAS-2 13-3-266, Schnitt 3, SO-Bereich, R 2, 20-30 cm
- l. JAS-2 13-3-415, Schnitt 3, R 5, 90-100 cm
- m. JAS-2 13-3-107, Schnitt 3, R 8, 85 cm
- n. JAS-2 13-3-133, Schnitt 3, SO-Bereich, R 2, 20-30 cm
- o. JAS-2 13-3-146, Schnitt 3, SO-Bereich, R 1, 10-20 cm
- p. JAS-2 13-3-82, Schnitt 3, SO-Bereich, R 13, 35-40 cm
- q. JAS-2 13-0-9, Oberflächenfund
- r. JAS-2 13-3-311, Schnitt 3, SO-Bereich, R 2, 30-40 cm
- s. JAS-2 13-3-58, Schnitt 3, SO-Bereich, R 13, 40-50 cm
- t. JAS-2 13-3-411, Schnitt 3, R 5, 90-100 cm
- u. JAS-2 13-3-14, Schnitt 3, R 2, 10-30 cm
- v. JAS-2 13-3-351, Schnitt 3, SO-Bereich, R 2, 20-30 cm
- w. JAS-2 13-3-387, Schnitt 3, SO-Bereich, R 2, 30-40 cm

Abb. 15

- a. JAS-2 13-3-259, Schnitt 3, SO-Bereich, R 2, 20-30 cm
- b. JAS-2 13-3-257, Schnitt 3, SO-Bereich, R 2, 20-30 cm
- c. JAS-2 13-3-394, Schnitt 3, SO-Bereich, R 2, 20-30 cm
- d. JAS-2 13-3-286, Schnitt 3, SO-Bereich, R 2, 30-40 cm
- e. JAS-2 13-3-173, Schnitt 3, R 15, 75-90 cm
- f. JAS-2 13-3-153, Schnitt 3, SO-Bereich, R 1, 10-20 cm
- g. JAS-2 13-3-255, Schnitt 3, SO-Bereich, R 2, 20-30 cm
- h. JAS-2 13-3-269, Schnitt 3, SO-Bereich, R 2, 20-30 cm
- i. JAS-2 13-3-375, Schnitt 3, R 15, 60-70 cm
- k. JAS-2 13-3-335, Schnitt 3, R 3, 50-70 cm
- l. JAS-2 13-3-412, Schnitt 3, R 5, 90-100 cm
- m. JAS-2 13-0-27, Oberflächenfund
- n. JAS-2 13-3-160, Schnitt 3, R 8, 90 cm
- o. JAS-2 13-3-278, Schnitt 3, SO-Bereich, R 2, 30-40 cm
- p. JAS-2 13-0-5, Oberflächenfund
- q. JAS-2 13-3-15, Schnitt 3, R 2, 20-40 cm
- r. JAS-2 13-3-202, Schnitt 3, SO-Bereich, R 1, 10-20 cm

Abb. 16

- a. JAS-2 13-3-96, Schnitt 3, SO-Bereich, R 13, 40-50 cm
- b. JAS-2 13-3-163, Schnitt 3, R 8, 90 cm
- c. JAS-2 13-0-30, Oberflächenfund
- d. JAS-2 13-3-162, Schnitt 3, R 8, 90 cm

Abb. 17

- a. JAS-2 13-3-378, Schnitt 3, SO-Bereich, R 2, 30-40 cm
- b. JAS-2 13-3-56, Schnitt 3, SO-Bereich, R 13, 40-50 cm
- c. JAS-2 13-3-113, Schnitt 3, R 10, 80-90 cm
- d. JAS-2 13-3-364, Schnitt 3, SO-Bereich, R 2, 20-30 cm
- e. JAS-2 13-3-247, Schnitt 3, SO-Bereich, R 2, 20-30 cm
- f. JAS-2 13-3-399, Schnitt 3, R 5, 80 cm
- g. JAS-2 13-3-315, Schnitt 3, SO-Bereich, R 2, 30-40 cm
- h. JAS-2 13-3-178, Schnitt 3, R 15, 75-90 cm
- i. JAS-2 13-3-233, Schnitt 3, R 2 20-40 cm
- k. JAS-2 13-3-71, Schnitt 3, SO-Bereich, R 13, 35-40 cm
- l. JAS-2 13-3-67, Schnitt 3, SO-Bereich, R 13, 35-40 cm
- m. JAS-2 13-3-367, Schnitt 3, SO-Bereich, R 2, 20-30 cm
- n. JAS-2 13-3-124, Schnitt 3, SO-Bereich, R 2, 20-30 cm
- o. JAS-2 13-3-391, Schnitt 3, SO-Bereich, R 2, 30-40 cm
- p. JAS-2 13-3-61, Schnitt 3, SO-Bereich, R 13, 40-50 cm
- q. JAS-2 13-3-218, Schnitt 3, SO-Bereich, R 1, 10-20 cm
- r. JAS-2 13-3-156, Schnitt 3, SO-Bereich, R 1, 10-20 cm
- s. JAS-2 13-3-105, Schnitt 3, R 8, 85 cm
- t. JAS-2 13-3-112, Schnitt 3, R 10, 80-90 cm
- u. JAS-2 13-3-78, Schnitt 3, SO-Bereich, R 13, 35-40 cm
- v. JAS-2 13-0-10, Oberflächenfund
- w. JAS-2 13-3-260, Schnitt 3, SO-Bereich, R 2, 20-30 cm
- x. JAS-2 13-3-383, Schnitt 3, SO-Bereich, R 2, 30-40 cm
- y. JAS-2 13-3-42, Schnitt 3, R 14, 35-85 cm
- z. JAS-2 13-3-352, Schnitt 3, SO-Bereich, R 2, 20-30 cm

Abb. 18

- a. JAS-2 13-3-110, Schnitt 3, R 8, 85 cm
- b. JAS-2 13-3-240, Schnitt 3, R 2 20-40 cm
- c. JAS-2 13-3-6, Schnitt 3, R 2, 50-70 cm
- d. JAS-2 13-0-28, Oberflächenfund
- e. JAS-2 13-3-47, Schnitt 3, R 14, 35-85 cm
- f. JAS-2 13-3-152, Schnitt 3, SO-Bereich, R 1, 10-20 cm
- g. JAS-2 13-3-11, Schnitt 3, R 2, 10-30 cm
- h. JAS-2 13-3-99, Schnitt 3, SO-Bereich, R 13, 40-50 cm
- i. JAS-2 13-3-48, Schnitt 3, R 14, 35-85 cm
- k. JAS-2 13-3-408, Schnitt 3, R 14, 35-85 cm

- l. JAS-2 13-3-349, Schnitt 3, SO-Bereich, R 2, 20-30 cm
- m. JAS-2 13-0-T2, aus zerstörtem Grab
- n. JAS-2 13-3-161, Schnitt 3, R 8, 90 cm
- o. JAS-2 13-3-174, Schnitt 3, R 15, 75-90 cm

Abb. 19

- a. JAS-2 13-3-192, Schnitt 3, SO-Bereich, R 1, 0-10 cm
- b. JAS-2 13-3-1, Schnitt 3, SO-Bereich, R 1, 0-10 cm
- c. JAS-2 13-3-227, Schnitt 3, SO-Bereich, R 1, 10-20 cm
- d. JAS-2 13-3-217, Schnitt 3, SO-Bereich, R 1, 0-10 cm
- e. JAS-2 13-3-418, Schnitt 3, R 5, 90-100 cm